


„Achtung! Sie verlassen jetzt West-Rottweil“



„Achtung! Sie verlassen jetzt West-Rottweil“

Allseits bejubelt fiel vor einem Vierteljahrhundert die Berliner Mauer und mit ihr der eiserne Vorhang, der den Kontinent teilte. Heute werden - bittere Ironie der Geschichte - überall in Europa neue Grenzzäune und Mauern errichtet. Dieser Widerspruch wühlt Michael Grimm auf.

 Der Rottweiler Weinhändler hat daher vor seiner Bacchus-Vinothek in der Oberndorfer-Straße ein „DeNKMAL - Mauer“ aufgestellt: Er hat eines der Beton-Fertigbauelemente aufgetrieben, mit denen ab 1961 die innerdeutsche Grenze abgeriegelt wurde und ein Schild mit der Aufschrift „Achtung! Sie verlassen jetzt West-Rottweil“ daneben gestellt.

Es erinnert an die Hinweise, die in Berlin bis zum Bau von Mauer und Todesstreifen, die mindestens 136 Menschen das Leben gekostet haben, davor warnten, dass man gleich die von den westlichen Besatzungsmächten verwalteten Sektoren der Stadt verlasse und den Herrschaftsbereich der Sowjets sowie des DDR-Regimes betrete - mit nicht absehbaren Folgen. Indem er diese historische Konstellation auf Rottweil überträgt, provoziert Michael Grimm. Und zwar ganz bewusst. Seine Installation ist sehr wörtlich als eine Aufforderung zu verstehen: „denk mal!“ Es ist ein Anstoß, sich aus der saturierten Wohlstands-Komfortzone heraus zu geben und sich in die Lage derer zu versetzen, die durch ihre Lebensumstände mit existenziellen Herausforderungen konfrontiert sind, die vor Terror, Tod und Elend flüchten - zu uns.

Die Installation erinnert daran: Auch die Freiheit der Deutschen war einmal geteilt, bedroht - und andere mussten sich dafür einsetzen, dass sich das zarte Pflänzchen der Freiheit zumindest im Westen entwickeln konnte. Für Grimm ist das ein Grund, dankbar zu sein. Aber auch etwas, das verpflichtet. In einem Begleittext geht er über den Zwiespalt nicht hinweg: „Mauern sichern und schützen“, schreibt er. „Aber sie sind auch ein Symbol totalitärer Macht. Sie grenzen aus, isolieren und sperren ein. Sie verhindern den Austausch von Waren, Kultur, Bildung, Meinung“ fährt er fort.

Grimm betont: „Flüchtlinge aus Kriegsgebieten fliehen nicht aus Lust“. Wer verlasse schon gerne seine Heimat, fragt er - und dürfte von überzeugten Rottweilern meist eine klare Antwort erhalten.

Für Grimm steht folglich fest: „Wir müssen bedrohten Menschen helfen“. „Wir sind“, schreibt Grimm, „ihre Rettung und der Platz, von dem aus sie wieder aufstehen können“. Mit diesem glasklaren Appell zu Solidarität und Menschlichkeit liegt er ganz auf einer Linie mit John F. Kennedy, der im Juni 1962 den West-Berlinern zurief: „Die Freiheit ist unteilbar, und wenn auch nur einer versklavt ist, dann sind nicht alle frei.“